

Herren in lila Seide. Stumme Bischöfe mit feinen hochstirnigen und durcharbeiteten Gesichtern. Straßenfremde Kantigkeit alter Büsten. Langsam ziehen sie in stiller Prozession alle um die Kirche. Ganz für sich. Dem Himmel sicher eine Ecke näher als der Erde. Draußen dudelt die russische Schaukel in die Sterne. Im höchsten Korb kichert Gelächter weißer Bauernmädchen.

Wie eine Landschaft vor Paris ist hell und sauber und ein wenig langweilig in seiner Melancholie das Nest Courtrai. Die Mädchen sind hübscher als die knöchigen Fläminnen mit dem Madonnenscheitel über den fleischigen Wangen. Die Dauerswellen der Wirtin erzittern vor Courtoisie und Charme. Im Hofe klirren die Milchkanen, gurgeln die Flaschen, strömt Wasser über die Fliesen. Mägde singen in der Waschküche. Die Nacht kokettiert lange mit der Dämmerung und liebäugelt wie eine Bekanntschaft in der Métro unter der Place Pigalle in Paris.

Der Schlafwein hat richtige Temperatur. Das Zimmer ist ein gebohrter Saal. In ein weites Viereck fällt der Schnee des Bettes. Das Fenster geht von der Decke bis zur Erde. Eine Binsenmatte blendet das Licht ab. Vom Kopfkissen zieht der Blick in dunkelnde Gärten. Es ist, als ob man bei einem Maler aus der Provence zu Gast wäre. La douce France ist nah.



F. C. Schmitz